

Kirche im Wandel

Die christlichen Kirchen in der Schweiz verfügen zwar durchaus noch über eine gewichtige gesellschaftliche Stellung. Zugleich stecken sie in einer schweren Krise, die geprägt ist von Traditionsverlust, Mitgliederschwund und sinkenden Einnahmen. Das verlangt eine Neuorientierung: Wer sind und was bedeuten die christlichen Kirchen heute für die Menschen und für die Zivilgesellschaft? Wovon müssen sie sich verabschieden? Wo liegen ihre Chancen? Auf welche Ressourcen können sie zählen? Und wie finden sie zu einer neuen Rolle und zu einem zukunftsorientierten Selbstbewusstsein? Fest steht: Die Kirche kann sich neu erfinden.

Zehn Chancen

1. Wertewandel als Basis

Die Kirchen sind wie die ganze Gesellschaft vom Wertewandel erfasst.

Chance: Sie verzichten auf den Anspruch zu sagen, wie es ist und sein sollte; sie bejahen den Wandel, auch wenn dies Zeit, Kraft und Verzicht erfordert. Sie greifen das Thema Veränderung auf und laden ein zum Dialog über Werte, das Zusammenleben und Konfliktlösungen. Damit tragen sie in einer polarisierten Gesellschaft zu differenzierten Betrachtungsweisen bei und zu einem konstruktiven Miteinander.

2. Aktiv in der Zivilgesellschaft

Die Bedeutung der Kirche ist nicht allein an Macht, Finanzen und Mitgliederzahlen gebunden. Reformierte, römisch- und christ-katholische Kirchen in der Schweiz sind meist öffentlich-rechtliche Körperschaften und damit akzeptierte Partnerinnen. An vielen Orten wirken sie faktisch als Volkskirchen. Wichtige biografische Ereignisse, speziell Abdankungen, werden im kirchlichen Rahmen begangen – obwohl das Interesse an kirchlichen Dienstleistungen abnimmt, und niemand genau weiss, wie die Situation in zehn Jahren aussehen wird.

Chance: Kirchengemeinden spielen eine aktive Rolle im Zusammenleben und in der Zivilgesellschaft – auch wenn niemand auf sie wartet. Sie sind an Brennpunkten präsent und ermöglichen damit, Kirche positiv und überraschend zu erfahren. Sie spielen die Karte Volkskirche geschickt und zugewandt, so dass es als Mehrwert empfunden wird, die Dienstleistungen der Kirche nutzen zu können – auf die viele aufgrund der jährlich beglichenen Kirchensteuer einen Anspruch haben.

3. Begegnungsraum

Kirche ist ein Ort, wo sich Gleichgesinnte treffen – und viel mehr! Sie verbindet Jung und Alt, Milieus und Kulturen, Land und Stadt. Mit anderen Religionen führt sie einen Dialog. Grenzüberschreitende Vielfalt gehört seit den Anfängen zu ihrer DNA.

Chance: Sie ist ein zugänglicher Lebens- und Begegnungsort und bietet Möglichkeiten für Austausch und Beziehung mit Gleich- und Andersgesinnten, mit sich selbst und dem Göttlichen. Sie wird zu einem die Zivilgesellschaft bereichernden *dritten Ort*¹ – neben privaten Rückzugsbereichen,

¹ Englisch: third place. Dieser Begriff gehört zu einem von Ray Oldenburg entwickelten soziologischen Konzept (1989) und meint, dass es neben privaten Rückzugsorten wie der eigenen Wohnung und den Arbeitsplätzen sogenannte *dritte Orte* gibt. Das sind

Arbeitsplätzen und Freizeitstätten. Damit antwortet sie auf die oft geäußerte Sehnsucht nach Gemeinschaft in durchlässigen Formen und verschiedenen Intensitäten.

4. Ort zum selber Glauben

Die Ablösung von Institutionen und althergebrachten Autoritäten ist nicht nur negativ; ebenso wenig der Individualismus in Glaubensfragen. Das autonome Glauben ist eine Bereicherung für das Zusammenleben und die Gemeinschaft innerhalb und ausserhalb der Kirche, *denn* Autonomie, als Vollzug der Freiheit, ermöglicht erst eine Gemeinschaft auf Augenhöhe.

Chance: Die Kirche freut sich über das Selber-Denken und Selber-Glauben. Sie fördert die religiöse Selbstermächtigung wie die Eigen- und Widerständigkeit gegen jede Art der Indoktrinierung – im Einklang mit vielen jüdisch-christlichen Traditionen. Dies macht Glaube und Religion wieder interessant. Worte wie *Religion* und *Spiritualität* stehen für den offenen Glaubensraum.

5. Denkort

Kirchen sind Bildungseinrichtungen, die Wert legen auf den Dialog, vor allem bei sperrigen Themen.

Chance: Kirche bietet Raum und Zeit zum Nachdenken. Solch offene und entspannte Denkräume braucht es mehr denn je. Jede und jeder kann sich einmischen, im Kern geht es trotzdem friedlich und respektvoll zu und her. Die Kirchen haben das Know-how, können differenzieren und sind konstruktive Denkort: Oasen mitten in einem aufgeladenen gesellschaftlichen Klima.

6. Erholungsraum

Viele Menschen leiden unter Stress und Hektik, Zeitmangel und hohen Leistungsanforderungen.

Chance: Die Kirchen kommen dem Bedürfnis nach leistungsfreien Auszeiten entgegen und bieten Rückzugsorte ohne Konsumzwang. Hier können sich Menschen erholen und besinnen, innehalten und Kraft tanken. Kirchen sind aufgrund ihrer geistlichen Traditionen und ihres Reichtums an Räumen dafür prädestiniert.

7. Zufluchtsort

Im Alltag sind die Kirchen für die meisten höchstens ein punktueller Bezugspunkt. Nichtsdestotrotz zeigt sich in persönlichen und gesellschaftlichen Krisenzeiten ihre Bedeutung.

Chance: Sie nehmen Stellung – mit Mut und Solidarität, Deutungskraft und Standfestigkeit. Sie stellen sich auf die Seite der Schwachen. Sie bieten Anlaufstellen, Beistand und Hilfe – physisch bis geistlich. Die Betroffenheit findet Ausdruck und Antworten.

8. Einkehr und Umkehr

Die Welt steht immer wieder an Wendepunkten. Menschen können darauf Einfluss nehmen, in welche Richtung es geht. Auch in einzelnen Biografien gibt es solche Wendepunkte.

Chance: Umkehr ist ein christliches Leitmotiv. Jeder und jede kann nachdenken, verzeihen, sich neu ausrichten, persönlich und mit anderen. Die Kirchen bieten Kompetenz, Gespür und Visionen, um lebens- und gesellschaftswendende Momente wahrzunehmen, zu initiieren und zu begleiten.

Zwischenräume mit öffentlichem Charakter, wo Soziales und Individuelles sich überschneiden. Man kauft dort ein, verweilt, erlebt etwas, erholt oder bewegt sich, begegnet anderen und vieles mehr. Neben Bahnhöfen, Bildungseinrichtungen, Sport- oder Kulturstätten, Läden und Restaurants gehören auch religiöse Orte dazu. Das Konzept wurde mittlerweile differenziert, zum Teil auch kritisiert. Wir finden, die Idee der Kirche als *third place* bietet eine interessante Perspektive für die Profilierung kirchlicher Orte und haben sie in Form der *niederschweligen Drehscheibe* weiterentwickelt.

9. Ritualkompetenz

Traditionellerweise werden familiäre Rituale in einem kirchlichen Setting begangen. Mittlerweile müssen sich die Kirchen gegenüber säkularen Formen der Ritualbegehung behaupten.

Chance: Kirchen sind weiterhin hervorragende Orte für Rituale. Ausgebildete Geistliche verfügen über immense Erfahrung, Sprachfähigkeit und Sensibilität. Die sakrale Ausstrahlung der Kirchenräume schafft eine Atmosphäre, um besondere Ereignisse in grössere Sinnzusammenhänge einzubetten. Die Kooperation mit Ritualbegleiterinnen und -begleitern auf dem freien Markt bietet neue Möglichkeiten.

10. Kreativraum

Kirche und Kultur sind seit Jahrhunderten ein Zweigespann – sich gegenseitig inspirierend, herausfordernd, kritisierend.

Chance: Auch jene, die sich mit Distanz zur Kirche verorten, zeigen Interesse an einer innovativen Kulturkirche. Kirchen bieten Plattformen für kreatives Schaffen und lebendige Kulturformen, für Volks- bis Hochkultur, für Bewährtes und Neues, für Sinnsuche und Sinnenfreude.

Ressourcen

Neben den Chancen gilt es auch nach den Ressourcen zu fragen. Das gibt Selbstvertrauen und Kraft und hilft, mit Verunsicherung und Veränderung umzugehen. Kirchen sind reich. Dazu gehören:

- Das Vertrauen in eine der Welt zugewandten *Gotteskraft*, die zu neuen Aufbrüchen motiviert.
- Die *jüdisch-christlichen* Quellen: Altes und Neues Testament, Traditionen und Erfahrungswissen, Theologie, Kunst und Geschichte.
- Der *Reichtum an Menschen* und ihren vielfältigen Perspektiven.
- Die *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* mit ihren Talenten, Erfahrungen und ihrer Begeisterungsfähigkeit.
- Die Menschen, die sich *ehrenamtlich* (Behörde) *beziehungsweise freiwillig* (Projekte) engagieren, ob kontinuierlich oder punktuell.
- Der Reichtum an *kirchlichen Liegenschaften* mit ihren Innen- und Aussenräumen. Sie sind mit ihrer Ausstrahlung Botschafter des Evangeliums und haben das Potenzial für alltagsnahe Lebens- und Begegnungsräume.
- *Inner- und ausserkirchliche Beziehungsnetze und Kooperationen*, zum Beispiel mit Vereinen, Interessengruppen, NGOs. Vernetzung schafft Gelegenheiten und Beziehung, Vertrauen und Integration.
- Jeder *kirchliche Ort an sich* ist eine Ressource, mit seinen Angeboten und Dienstleistungen, seiner Geschichte und der gelebten Kultur.
- Die *Gemeindeglieder* von nah bis distanziert mit ihren Werten und ihrem *persönlichen religiösen Erleben und Glauben*.
- *Visionen und Fantasie, Unternehmungslust und Gestaltungsfreude*.